

Castel Gandolfo, 19. September 2025

Ihr Lieben,

herzliche Grüße von den 98 Teilnehmerinnen und Teilnehmern des Treffens der Zonendelegierten und des Generalrats, das derzeit (11. – 27. September 2025) im Mariapoli-Zentrum in Castel Gandolfo (Italien) stattfindet!

Wie angekündigt ist dies der erste von zwei Berichten, in denen wir einige der behandelten Themen vertiefen werden. Das Collegamento vom 27. September um 18:00 Uhr wird dann einen Gesamtüberblick über das Treffen bieten.

Das beigefügte Foto stammt vom 14. September und zeigt fast alle Teilnehmenden bei einem Besuch im „Borgo Laudato Si“ in den Vatikanischen Gärten des Apostolischen Palastes von Castel Gandolfo.

Viel Spaß beim Lesen und bis nächste Woche!

Stefania Tanesini



Treffen der Zonendelegierten und des Generalrats – Bericht Nr. 1

Einkehrtage: Sich in Gott „verorten“, um ihn allen zu bringen

„Mit der Generalversammlung im Jahr 2021 hat für die Bewegung eine neue Zeit begonnen. In diesen fünf Jahren gab es weltweit schwere Krisen und Kriege, aber auch neue Formen der Solidarität und Zeugnisse eines Lebens nach dem Evangelium. Dabei war uns das Charisma von Chiara weiterhin Kompass und Licht. Dieses Treffen soll nicht nur der Bewertung, sondern auch der Einübung gemeinschaftlicher Unterscheidung dienen.“

Mit diesen Worten eröffneten die zentralen Delegierten der Bewegung, Silvia Escandell und Ray Asprer, die beiden Einkehrtage - Grundlage für die folgenden Austausch- und Arbeitssitzungen.

Die von Philippe van den Heede und Bischof Brendan Leahy vorgetragenen Meditationen über das **Wort Gottes** und die **Eucharistie** waren Teil der im vergangenen Jahr begonnenen Fortbildung für die Delegierten und Berater über das „Paradies '49“. In einer Betrachtung anhand des im Dezember 2024 mit Margaret geführten Video-Interviews¹ ging es um die **gelebte Nähe**. Dieses Thema wurde der Bewegung auch für das neue Jahr vorgeschlagen.

Sehr interessant war eine Vertiefung von Pater Fabio Ciardi und dem Augustinerpater Ángel Camino der Gemeinsamkeiten zwischen der **Spiritualität des Augustinus und der von Chiara Lubich**. Sie sind wichtig, um sowohl die spirituellen Wurzeln von Papst Leo als auch den Beitrag der beiden Charismen für die Kirche von heute kennenzulernen.

„Die Hoffnung lässt nicht zugrunde gehen“ (Röm 5,5) so der Titel der ersten Betrachtung von Renata Simon und Francisco Canzani, den Beratern für den Aspekt Weisheit und Studium. Sie befasst sich mit der Tugend der Hoffnung, die im Mittelpunkt des Jubiläumsjahres der katholischen Kirche steht und auch in den folgenden täglichen Meditationen vertieft wird. Für die erste Betrachtung wurden Texte der Mitbegründer der Bewegung ausgewählt: von Pasquale Foresi, Igino Giordani und Bischof Klaus Hemmerle.

Perspektiven: Die Fokolar-Bewegung heute mit Blick auf die Zukunft

„Wohin geht die Bewegung? Was tut sie für den Frieden und die vielen sozialen Missstände? Ist sie so aufgestellt, dass sie auf den Hilferuf der Menschheit antworten kann?“

¹ Das vollständige Interview wurde von Peter Forst für „Neue Stadt“ geführt. Der Text ist auch auf focolare.org in fünf Sprachen verfügbar.

Das sind einige Fragen der Teilnehmerinnen und Teilnehmer dieses Treffens, bei dem der Dialog eine wesentliche Rolle spielt. Denn neben dem Geschenk, das jede/r für die anderen ist, soll auch der „Puls“ der aktuellen Situation der Bewegung gefühlt werden.

Auf Nachfrage unterstrich **Margaret**, wie wichtig es sei, nicht nur auf die Bewegung, die strukturellen oder organisatorischen Bedürfnisse zu schauen, auch wenn sie wichtig sind.

„Ich erwarte mir für die nächsten Jahre ein Werk, das „hinausgeht“ und sich für die Menschheit einsetzt. Derzeit sind wir noch sehr auf uns selbst konzentriert. (...) Obwohl unsere Bewegung einen großen Reichtum in sich trägt, laufen wir Gefahr, uns zu verzetteln. Vielleicht müssten wir weniger tun, um eine größere Wirkung in der Welt zu erzielen. Zudem liegen mir alle Berufungen am Herzen, vor allem die zum Fokolar. Wie sollen wir weitermachen ohne diese kostbaren Perlen, die Gott ruft? Doch ich bin trotzdem zuversichtlich, denn es ist Maria, die ihr Werk voranbringt. Wir tun, was in unserer Macht steht.“

Jesús fügte hinzu, dass es notwendig sei, die Weisheit wieder in den Mittelpunkt des Lebens der Bewegung zu rücken.

„Ohne dass wir es bemerkt haben, sind rein menschliche Kategorien eingedrungen, die auch unter uns zu Polarisierungen führen. Das liegt daran, dass wir die Weisheit außer Acht gelassen haben, die von Charisma kommt. Sie ermöglicht einen echten Dialog und ist auch in ganz konkreten Bereichen wichtig. Sie betrifft nicht nur den Intellekt, [...] sondern ist auch sehr konkret.“

Neuausrichtung

Die im Jahr 2012 eingeleitete Neuausrichtung ist ein spiritueller und organisatorischer Prozess, der die Bewegung bis heute beschäftigt. Sie ist von Chiaras Vision der „Mystischen Rose“ inspiriert. Der Erfahrungsaustausch darüber hat aufgezeigt, wie in den verschiedenen geografischen und kulturellen Gebieten der Bewegung mit Leitung experimentiert wird. Im Folgenden berichten wir von einigen Zonen und ihrem Weg.

In den letzten Jahren hat **die Gemeinschaft in Sydney (Australien)** einen tiefgreifenden Mentalitätswandel durchlaufen. Sie ist von einem auf das Fokolar ausgerichteten Modell zu einem „Netzwerk von Gemeinschaften“ übergegangen. Dabei hat das Frauenfokolar eine begleitende Rolle übernommen und konzentriert sich auf die jüngeren Generationen, wobei die Gemeinschaften sie aktiv unterstützen. Junge Menschen und neue Berufungen erneuern die Gemeinschaften, in denen das Durchschnittsalter eher hoch ist. Durch die Gründung einer ökumenischen Gruppe haben auch reifere Menschen neue Möglichkeiten gefunden, sich einzubringen. Der Einfluss der Bewegung in den Diözesen ist gewachsen.

Im Jahr 2015 wurde **Brasilien** zu einer einzigen Zone vereint. Dies hat das Zusammenhörigkeitsgefühl im Land gestärkt und zugleich das Bewusstsein für seine große

Unterschiede geschärft. Eine Frucht dieser Entwicklung ist die wachsende Offenheit gegenüber den Bedürfnissen der heutigen Gesellschaft, auch durch die Eröffnung verschiedener Fokolare mit Blick auf die existenziellen Ränder wie das Amazonasgebiet und auf die neuen Generationen.

Aufgrund der so schwierigen Lage in den Ländern des Nahen Ostens ging der Prozess dort von der Frage aus: „Wo dürfen wir nicht fehlen?“ Dabei wurden folgende Kriterien berücksichtigt: die Stärkung des ökumenischen und interreligiösen Dialogs, die Verbreitung des Charismas, die Fokussierung auf die junge Generation, die Nachhaltigkeit der Fokolare sowie die Unterstützung der Ortskirche.

Die Neuausrichtung befindet sich in stetiger Entwicklung. Den Berichten zufolge gibt es noch zahlreiche Herausforderungen: kultureller Widerstand, Schwierigkeiten bei der Überwindung „traditioneller“ Organisationsmodelle, die Notwendigkeit, Führungskräfte für die Gemeinschaft zu schulen, territoriale Umgestaltungen mit Verlagerungen von Fokolar-Gemeinschaften usw. Dennoch bestätigt sich die Neuausrichtung als notwendiger Prozess: Sie stärkt die Gemeinschaften vor Ort, wertet den Beitrag von Jugendlichen und Familien auf, findet Lösungen zur Vereinfachung der Governance und fördert eine Kultur des Vertrauens.

Weiterführung der Schulung für die Leitung der Bewegung zum Thema „Schutz vor Missbrauch“

In drei Sitzungen wurde die Schulung zu diesem Thema für die Zonendelegierten und die Mitglieder des Generalrats fortgesetzt. Dabei ging es vor allem um die heikle Rolle der Verantwortlichen. Sie müssen die Schulung der Mitglieder sorgfältig und aufmerksam begleiten und dafür sorgen, dass Menschen, die möglichen Missbrauch melden, nicht allein gelassen werden. Die Verantwortlichen dürfen jedoch nicht in die im Dokument für den Umgang mit Missbrauchsfällen festgelegten Verfahren eingreifen.

In diesem Zusammenhang wurde auch das **neue Sekretariat der Fokolar-Bewegung zum Schutz vor Missbrauch** vorgestellt. Es unterstützt die Verantwortlichen bei der Einleitung von Verfahren und in konkreten Fällen. Es besteht aus Paloma Cabetas, einer spanischen Fokolarin, Danilo Viridis, einem italienischen verheirateten Fokolar, sowie Maria Magerl, einer österreichischen Fokolarin. Das Sekretariat wurde am 2. September mit Zustimmung des Zentrums der Bewegung gegründet. Es wird von einem „Beratungs- und Aktionsgremium“ sowie von externen Beratern unterstützt. Zu seinen Hauptaufgaben gehören die Beratung der Verantwortlichen und der Kommissionen der Bewegung weltweit, die Vernetzung und Harmonisierung der Schutzmaßnahmen der verschiedenen Organe und Sekretariate innerhalb der Bewegung, die Überwachung und Unterstützung der Schutzmaßnahmen in den einzelnen Zonen sowie die Pflege der Beziehungen zur Päpstlichen

Kommission für den Schutz von Minderjährigen und anderen externen Organen mit ähnlichen Aufgaben.

Stefania Tanesini